

Der nahegerückte Rote Planet: KRIEGS- UND TODESSYMBOL

Furcht und Schrecken zusammen mit Mars

Der Mars ist der Erde am Mittwoch nahe wie seit 60 000 Jahren nicht mehr. Die «bloss» 55,76 Millionen Kilometer Abstand bieten Anlass, über ihn wieder mal als Kriegs- und Todessymbol nachzudenken.

Kulturvölker dazu brachte, ihn als göttliches Symbol von Krieg, Kampf und Tod anzusehen und ihm den entsprechenden Namen zu geben. Dabei ist es nichts anderes als, irdisch gesprochen, Rost, der dem Mars sein Aussehen gibt: Eisenoxide in seinem Boden verleihen ihm die charakteristische Färbung.

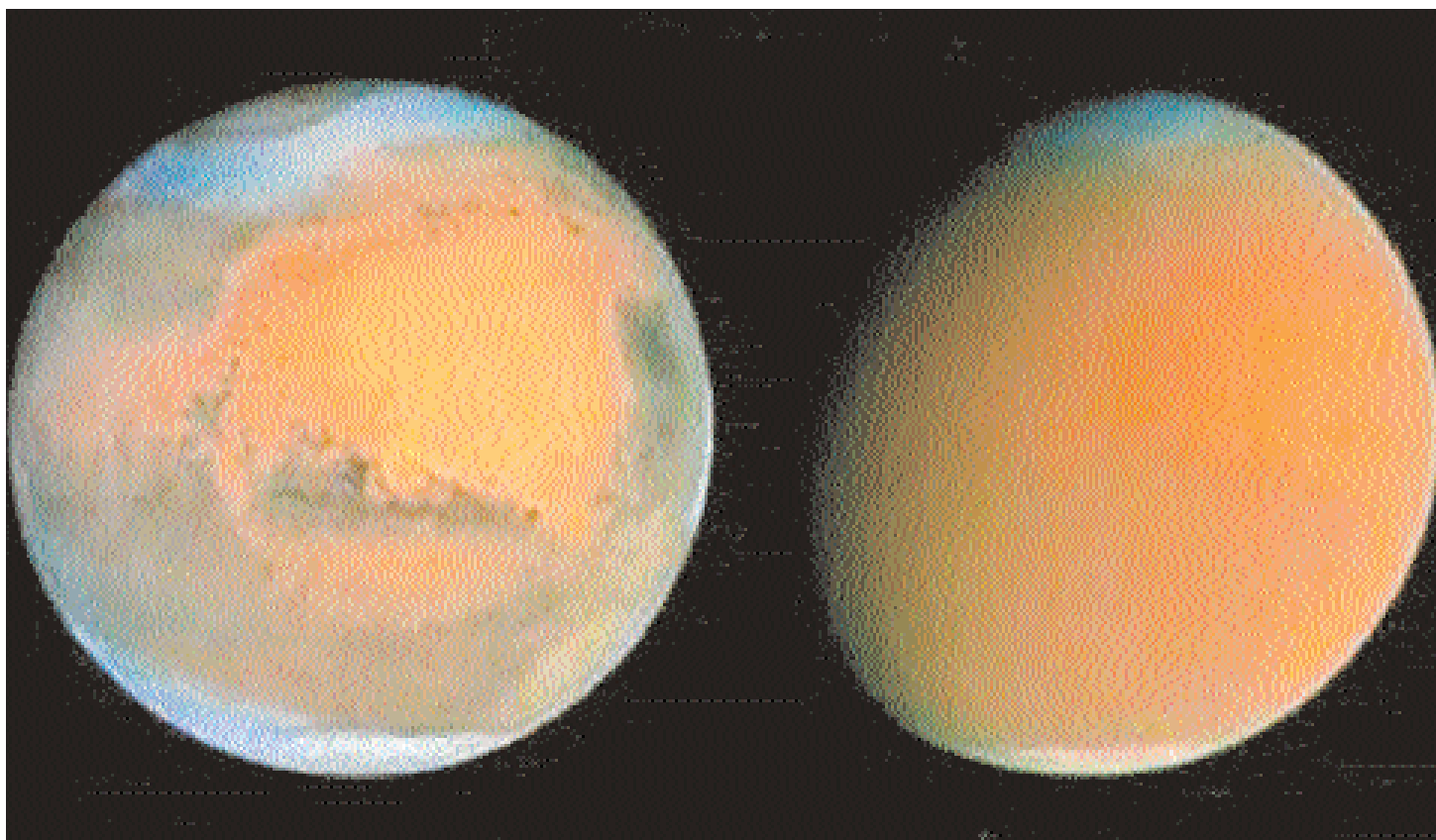
Krieg und Frühling

Nun sind ja aus Eisen zwar nicht auf dem Mars, aber auf der Erde die fürchterlichsten Waffen hergestellt worden, deren Lärm in den Schlachten das Herz der Kriegsgötter erfreute. Wir versetzen uns in die Epoche, in der Rom die Weltmacht ist und Mars der Gott des Krieges. Immer und immer wieder führt er die Römer zu Siegen und diese Triumphe geben ihnen eine martialische – auch in diesem Wort versteckt sich der Mars –, eine kriegerisch-grimmige Einstellung.

Aber in seinen Zuständigkeitsbereich fällt nicht nur das blutige Handwerk, sondern merkwürdigerweise auch noch etwas sehr Aufbauendes – der Frühling, die Zeit des Wachstums und Werdens. Deshalb trägt der erste Frühlingsmonat seinen Namen (Martius), der für die Römer eine lange Periode hindurch der erste Monat im Jahr überhaupt war: der März. Passend zu dieser versöhnlichen Seite seines Wesens ist auch das Pferdeopfer für Mars, das ein Fruchtbarkeitsritual darstellt.

Ahnfrau der Generalstäbler

Mars mit dem griechischen Kriegsgott Ares gleichzusetzen, geht zwar streng genommen konform mit dem mythologischen Protokoll, ist aber doch eine Beleidigung für die vielfältige, vielschichtige Persönlichkeit des ersten. Ares ist schlicht und einfach eine dumme Kampfmaschine, der Inbegriff des Drauflosschlagens. Bezeichnenderweise sind denn auch die Dossiers «Strategie» und «Taktik», unverzichtbar für erfolgreiche militäri-



Mit Blut und Feuer gleichgesetzt: Der Planet Mars hat seit je die Phantasie der Menschen beschäftigt. Jetzt, bei der starken Annäherung an die Erde, ist wieder Gelegenheit dazu. Bild: ky

sche Operationen, nicht bei ihm angesiedelt, sondern bei der Göttin der Wissenschaft und, eben, der Kriegskunst, Pallas Athene. Sie wird die Ahnherrin aller Militärwissenschaftler und Generalstäbler.

Athene ist, wie die andern Bewohner des Göttersitzes Olymp, angewidert von ihrem Kollegen. Weil sie ihn nun mal ertragen muss, macht sie sich einen Spass daraus, Ares ab und zu ins Messer oder noch besser in eine Lanze laufen zu lassen. Nur dank der Rückendeckung der Athene erkennt der griechische Held Diomedes im Krieg um Troja den auf der Seite der Trojaner kämpfenden, für Normalsterbliche eigentlich unsichtbaren Ares und wagt es, ihn mit dem Speer zu verwunden, an sich eine unerhörte Anmassung eines Menschen einem Gott gegen-

über, in diesem Fall jedoch folgenlos für Diomedes.

Ein Gruselkabinett

Ares hat eine Begleitung, einen Hofstaat, der einen schaudern lässt: Enyo, das Verderben, Eris, den Streit, die Keren, Göttinnen des Schlachtentodes, Phobos, die Furcht, und Deimos, den Schrecken. Phobos und Deimos heissen denn auch die beiden 1877 entdeckten Monde des Mars; wenn Furcht und Schrecken sich hier auf der Erde so wenig entfalten könnten, wie Phobos und Deimos als Monde klein sind, so wäre das von immensem Vorteil.

Sinnvollerweise müsste das Stelldichein zwischen Erde und Mars heute Dienstag stattfinden, denn: Das französische «mardi» trägt ebenso den Namen des römischen Gottes wie der «Diens-

tag», hinter dem sich die germanische Gottheit Ziu-Tyr (ziestag, ziestag) und, durch ihn, der Mars verbirgt – Götterwechselwirkungen par excellence.

In seinen besten Jahren ist Tyr, im Althochdeutschen Ziu geheissen, ebenfalls Kriegsgott. Er verwaltet eine Zeitlang ähnlich wie Mars nicht nur Destruktives, sondern ist auch ein Sachwalter des Rechts, gilt gar als Himmelskönig. Noch ist der Machtkampf, den er an Odin verlieren wird, weit weg, auch die dannzumal, vermutlich aus Enttäuschung, erfolgende, wenig attraktive Persönlichkeitsentwicklung, die ihn dem Ares wesensverwandt machen wird. Tyr's Attribut ist das Schwert, das er mit der Linken führt, weil er bei der Fesselung des Fenriswolves, eines grauenhaften Untiers, den rechten Arm

verloren hat. Götter bleiben nicht unversehrt, bekommen Gewalttaten am eigenen Leib zu spüren, auch jene, denen das Kriegswesen untersteht. Sie erleiden damit Schicksale, die sehr irdisch anmuten; auf dem blauen Planeten ist der Krieg ein Phänomen des Lebens, das sich auf dem Kriegsplaneten nie hat entwickeln können.

Benützte Literatur: Götter und Helden – die Mythologie der Griechen, Römer und Germanen von Eckart Peterich und Pierre Grimal, Artemis & Winkler, Fr. 33.60. Eine nahegelegene Möglichkeit für Marsbeobachtungen: vom 25. bis 28. August «Marswoche der offenen Tür» in der Sternwarte Muesmatt, Muesmattstrasse 25, 3012 Bern, Tel. 031 631 85 91, jeweils 21.30 bis 23.55 Uhr

Link zur Sternwarte Muesmatt auf der BT-Site:



CHRISTOPHE POCHON

Weite Teile der Welt sind im Marsfieber, weil die Erde und ihr äusserer Nachbar morgen Mittwoch auf einen Minimalabstand zusammenrücken, wie es ihn seit rund 60 000 Jahren nicht mehr gegeben hat – ein Ereignis, das förmlich dazu einlädt, den Mars zu beobachten, das strahlende Objekt am Südosthimmel (gut sichtbar gegen 23 Uhr). Beide Planeten nähern sich einander bis auf 55,76 Millionen Kilometer, während die Distanz gut und gern 400 Millionen betragen kann.

«Marsfieber»: Fieber lässt das Gefühl von Feuer im Blut entstehen, und Feuer und Blut gehören zum Gefolge eines Waffengangs und ihre Farbe ist Rot. Weil die den Mars dominiert, wird er der «Rote Planet» genannt, was viele

Mars, rot wie Blut

sda. Bereits vor 3000 Jahren sahen die Babylonier im Mars, dem Roten Planeten, Nergal, den Gott des Todes. Die Ägypter nannten ihn, welcher der Erde morgen Mittwoch so nahe rückt wie schon lange nicht mehr, schlicht Hor Descher, den Roten. In China symbolisiert er als Huoxing das Feuer. Die hinduistische Mythologie identifiziert den Roten Planeten mit dem Kriegsgott Karttikeya. Auch die europäische interpretierte ihn ähnlich (vgl. Haupttext).

Nachrichten

Ein neues Buch Reich-Ranickis

sda. Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki hat eine ganz persönliche, subjektive Anthologie deutscher Erzählungen zusammengestellt. Unter dem Titel «Meine Geschichten - von Johann Wolfgang von Goethe bis heute» umfasst sie 40 Texte von 28 Schriftstellern seit dem 18. Jahrhundert.

Rücktritt nach nur zehn Monaten

sda. Nach nur zehn Monaten nimmt Yves Hänggi als Direktor des internationalen Comic-Festivals von Siders VS den Hut. Die Funktion entspreche nicht seinen Vorstellungen, teilte das Festival-Komitee gestern mit. Hänggis Nachfolger wird ab September der 30-jährige Walliser Pierre-Alain Hug.

«Welt in Basel» mit Susanne Winnacker

sda. Die Deutsche Susanne Winnacker (42) ist zur neuen Leiterin des Theaterfestivals «Welt in Basel» ernannt worden, dessen nächste Ausgabe im August 2004 durchgeführt wird. Sie will während zehn Tagen «ein Fest inszenieren». Winnacker ist Theaterwissenschaftlerin, Dramaturgin und Hochschuldozentin.

Filmpodium: DAS REGIONALE GEDÄCHTNIS

Die bewegten Blicke in die Vergangenheit

Zum «Spuren»-Thema von «musées.03» prä-sentiert das Filmpodium Ausschnitte aus dem kulturhistorischen Film-Fundus des von der Firma Gassmann aufgebauten «Regionalen Gedächtnisses».

azw. Wer dachte, dass Sonntagabend um halb zehn ein problematischer Termin sei für eine kulturhistorische Veranstaltung, sah sich vorgestern auf der Dachterrasse des Filmpodiums im Centre PasquArt eines besseren belehrt. Dicht gedrängt lauschte das Publikum den Erläuterungen von Filmarchivar Peter Fasnacht und ergötzte sich an der Erinnerungskraft der bewegten Bilder aus der Vergangenheit der Region.

Repräsentativ

Eigentlich kann man sich im Internet schon längere Zeit in das von der Firma Gassmann aus Anlass ihres 150-Jahr-Jubiläums (2000) aufgebaute «Regionales Gedächtnis» einlicken. Und da nicht nur bisher unveröffentlichte, stehende Zeit-Bilder und –Dokumente einsehen, sondern auch Filmsequenzen. Doch Filme übers Netz betrachten ist für viele Surfer

zu aufwendig und das Bild überdies zu klein. So haben wohl viele das von Peter Fasnacht um anekdotische und zeithistorische Momente ergänzte Filmbouquet zum ersten Mal und überdies in repräsentativem Grossformat gesehen.

Zum Beispiel das legendäre Luftschiff LZ 127 Graf Zeppelin, das anno 1930 über den Bielersee flog. Der Lokomotivführer und Filmfreak Albert Schindler hat diesen und viele andere Bieler Momente festgehalten. Und dank dem Regionalen Gedächtnis ist dieses und viele weitere, äusserst fragile Filmdokumente nun für die Zukunft erhalten.

Viele Lacher erzeugte der Werbe-Stummfilm der Bieler Firma Schnyder, die anno 1928/29 das «automatisch wirkende Waschmehl» «Bienna» mit einer geradezu dramatischen Hausfrauen-Geschichte anpries. Erstaunlich, dass auch die Seeländer Gemüseproduzenten schon vor Jahrzehnten das Medium Film als Werbeträger nutzten.

Was Peter Fasnacht eigentlich gerne Hans Stöckli gesagt hätte: Der Hangar des legendären Flughafens im Bözingen Feld war einst ein Pavillon der Landi von 1939. Vielleicht verschweigt man es aber auch besser, denn Biels ebenso legendärer Stadtpräsident Guido Müller habe, so der Refe-



Publikumsinteresse am Staatsbesuch: Für die Nachwelt werden solche Ereignisse im Regionalen Gedächtnis festgehalten. Bild: zvg

rent, mit Fluggeschäften einst ziemlich viel Bieler Steuergelder in den Sand gesetzt.

Der kleine Film, der zeigt, wie der Direktor der Uhrenfirma Bulova einst in Biel das Flugzeug bestieg, liess am Sonntagabend die Fülle von Geschichten dahinter indes nur ahnen.

Die Filmdatenbank – eine Kostbarkeit für die Geschichte der Region – enthält nicht nur

Filme aus der Pionierzeit, sondern auch neuere Dokumente von historischer Bedeutung. So etwa den einmaligen Videofilm des Brandes der Bürener Brücke von 1989 oder einen Film der «Seegfröni» von Alexander Weber aus dem Jahr 1962.

Wer weiss, ob es das in Zukunft überhaupt noch geben wird? Anlass für den Film-Abend war aber auch die bevorstehende Lancie-

rung der CD-Rom zum Regionalen Gedächtnis. Wer nicht in dem vor drei Jahren erschienenen Buch «Zeitgeschichte – Geschichten in der Zeitung» blättern will (was immer noch ein Vergnügen ist), nicht online von Bild zu Bild hüpfen mag, hat demnächst die Möglichkeit, über CD-Rom eine multimediale Reise durch die Region Biel, Seeland und Berner Jura (deutsch oder französisch nach Wahl) zu unternehmen.

CD mit Bildqualitäten

Die von Mirza Grossniklaus präsentierte Demoverision liess am Sonntagabend ahnen, dass die Weiterarbeit seit 2000 Wesentliches hinzugefügt hat, und die CD-Rom Bildqualitäten hat, die das Internet nicht bieten kann; insbesondere auch, was die Filmdatenbank anbetrifft. Stimmung erzeugt überdies Klaviermusik in Übereinstimmung mit der gewählten Zeitepoche.

Die von der Firma Gassmann realisierte und produzierte CD-Rom kann direkt beim Verlag (W. Gassmann AG, Regionales Gedächtnis, Postfach 2501 Biel, Tel. 032/ 321 98 98) oder über Internet zum Preis von Fr. 35.- (für BT-Abonnenten Fr. 29.-) bestellt werden.

Den Link zur online-Datenbank findet man auf der Homepage des Bieler Tagblatts:

